

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 34.

Neuenbürg, Montag den 11. Februar 1918.

76. Jahrgang.

(W. L. B.) Brest-Litowsk, 10. Februar.

In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt.

Rascher als man nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit Trotzki in Brest-Litowsk annehmen konnte, ist nun dem Frieden mit Südrußland auch der mit dem übrigen russischen Reich gefolgt. Es ist am gestrigen Sonntag Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt worden.

Die Fahnen heraus!

Telegramme des Wolff'schen Büros
an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. (W. L. B.) Amst.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nördlich von Paschendale und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene.

Das Vorführen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine-les-Croisilles löste beim Feind auf breiter Front heftige Feuerstätigkeit aus.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Am Ostrand der Cotes Lorraine hatte ein Handreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich Ronvaux Erfolg.

Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig.

Nördlich von Xivray wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der Friede mit der Ukraine ist heute morgen 2 Uhr unterzeichnet worden.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (W. L. B.) Amst.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nördlich von Ypern, sowie zwischen Cambrai und Saint Quentin Engländer gefangen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und an einzelnen Abschnitten nordöstlich und östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes.

Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Saliniederung vorübergehend in unsere Linie bei Alendorf ein. In der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unsern Hindernissen abgewiesen.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Febr., abends. (W. L. B. Amtlich.)
Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 8. Februar. (W. L. B. Amtlich.) Im Kermelkanal wurden von unseren U-Booten bei stärkster feindlicher Gegenwirkung 4 Dampfer und 2 Segler versenkt. Die Segler waren die englischen Schoner Lord Bell und Henriette Williamson. — Eines der U-Boote geriet am 5. Februar nachts umweit der französischen Nordküste mit einem feindlichen Motorboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das Motorboot durch die Artillerie des U-Boots mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 10. Febr. Neue Unterseebootsfolge im Sperrgebiet um England: 5 Dampfer und 7 Fischerfahrzeuge, darunter der englische Dampfer Farnhill und ein mittelgroßer Tankdampfer, der dicht unter der englischen Ostküste versenkt wurde. Die Fischerfahrzeuge wurden im Kermelkanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der erste Friedensschluß!

Das ehemalige Reich des Jaren ist zerfallen! Mit den Vertretern der zwei noch Ausdehnung und geographischen Lage wichtigsten Teile dieses Reiches standen wir bis gestern noch in Unterhandlungen. Heute haben wir den Frieden mit der Regierung des besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt für uns bedeutsamsten Staates, mit der Ukraine; des neuen Friedens erste Arbeit wird die wirtschaftliche, die industrielle und kommerzielle Einrentung der gewaltsam zerschnittenen Beziehungen sein. Zugleich wird auch die ganze Südfront gegen Osten frei, soweit wir sie nicht zum Schutze der Ukraine gegen bolschewistische Bergewaltigungen zur Verfügung stellen. Denn Rumänien wird nun auch nicht mehr lange allein im Felde stehen können. Es hängt zwischen der Ukraine und den Truppen der Mittelmächte eingeteilt, vollständig in der Luft. Wir dürfen darauf hinweisen, daß die Gebiete, die

wir als Ukraine anzusprechen haben, über 45 Millionen Hektar Anbaufläche besitzen. Nach der Statistik des russischen Ernteertrags vom Jahre 1910 lieferte die Ukraine 215 Millionen Doppelzentner, was ein Drittel vom Ertrag des gesamten früheren Jarenreichs ausmacht. Am Gesamtgetreideertrag Rußlands war die Ukraine allein mit zwei Drittel beteiligt. Die Ukraine ist das Land des Weizens und der Gerste. Nun dürfen wir uns natürlich nicht vorstellen, als ob der Austausch zwischen den Mittelmächten und der Ukraine von heute zu morgen eine Entspannung der am schwersten empfundenen wirtschaftlichen Entbehrungen brächte. Der Krieg hat auch in der Ukraine für den Krieg gestreift, auch in der Ukraine herrscht Not. Daß die neu herzustellenden Handelsbeziehungen einen gewissen Ausgleich auch in absehbarer Zeit schaffen werden, ist wohl zu erwarten. Der Friede mit der Ukraine hat neben seiner wirtschaftlichen auch seine historisch-politische Bedeutung durch den Zwang, der damit auf die politischen Maßnahmen auch unserer übrigen Freunde ausgeübt wird. Die ukrainische Volksrepublik stellt sich in dem russischen Durcheinander als das verhältnismäßig geordnetste Staatswesen dar. Die bolschewistischen Wählerkreise konnten keinen Boden fassen. Die Bolschewiki-Regierung in Charkow stellt sich jetzt, wie gleich zu vermuten war und auch vermutet wurde, mehr als ein revolutionäres Mandat Trotzki's, als eine regierungsmäßige Organisation dar. Während die Lage im Osten, trotz des Abschlusses mit der Ukraine, noch immer als Fragezeichen erscheint, hat im Westen die amtliche Erklärung über das Ergebnis der Beratungen des Obersten Kriegsrats in Versailles eine bemerkenswerte Klärung gebracht. Es ist die beschlossene Fortsetzung des Kriegs bis zum Neuesten. Nun steht jetzt fest: Im Westen über Friedensmöglichkeiten zu reden, hat in diesem Augenblick weder Sinn noch Zweck; hier fällt die Entscheidung den Waffen anheim. Das ist die Lage, mit der wir uns abzufinden haben.

Welches Gebiet umfaßt die Ukraine und was wird die unmittelbare Folge dieses Friedensschlusses sein? Die Ukraine grenzt im Westen an Polen, Galizien und Rumänien, im Süden an das Schwarze Meer, hat keine Ostgrenze zwischen den Flüssen Dnjeper und Wolga und reicht im Norden etwa bis gegen Brest-Litowsk. — Die Ukraine war im 17. Jahrhundert selbstständig, wurde jedoch dann von Rußland erobert und dem Jarenreiche einverleibt. Das Gebiet umfaßt 750 000 Quadratkilometer, ist also etwa einhalb Mal so groß wie Deutschland und hat mehr als 30 Millionen Einwohner. Die Ukraine bildet die Kornkammer Rußlands. Schon in Friedenszeit kam der größte Teil des dort erzeugten Getreides auf dem Wasserweg nach Deutschland. In dem Gebiete der Ukraine leben viele Deutsche, darunter Nachkommen von Württembergern (auch Wetzeltäler). Politisch standen die Ukrainer stets im Gegensatz zu den Russen und den Polen; daraus ergibt sich von selber ihre zukünftige Haltung zu Deutschland und Oesterreich. — Und die Folgen des Friedensschlusses? Rumänien jetzt eingeteilt zwischen Oesterreich und der Ukraine ist zum Frieden gezwungen. Der übrige Teil von Rußland, sagen wir einmal, was nördlich Brest-Litowsk liegt und

Anzeigenpreis:
die einspalt. Seite 10 Pf.
bei Ausnahmeverteilung
durch Geschäfts- u. d. d.
Kellern- u. Feile 20 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Abbruchs
verfährt. hinfällig wiss.
Schlag der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für werbliche Beiträge wird
keine Gewähr übernommen.

Stadt Neuenbürg.
hochberzige Bes.
verkorbenen Herrn
ist es möglich,
kiesiger bedürftiger
mentlich solche mit
Beitrügen zur
von Milch zu
n Gebrauch machen
sich am Montag,
br., nachm. 2 bis
r einfinden.
Lebensmittelstelle
Knodel.
Liebenzell.
4-rädiger, kräftiger
dharren
sucht.
Lebensmittelamt.
rnhausen.
mete sehr ein
ferd
Nach) unter jeder
wie einen
angholzwagen
aus.
nst Keller Witwe.
39 Wochen trüchtige
nd Fahrkuh
Kalb, zu verkaufen
reichliche Vorkäte,
wann, b. d. Post.
rnhausen.
gewöhnliche
hrkuh
kräftig, mit dem
seht dem Ver-
ittus 3. Sonne.
er gesucht.
m Tornistergeschäft
e jüngere Leute,
hea, sofort leichte
e Beschäftigung.
röner, Sattler,
Höfenerstr. 292.
esdienste
Neuenbürg
11. Febr.,
(2. Kor. 11, 29 ff; Bild
Delan 1141.
1/2 Uhr für die Bahn:
adriolar 614 w e n d.
en 13. Februar, abends
11 Uhr
den 14. Febr., abends
gehörig in Wald-
n 15. Februar, vorm.
beretungspredigt und
die Abendmahlsfeier
abgeschlossen.
er Gottesdienst
Neuenbürg
Februar 1918, 1/2 Uhr
1 und 2 Uhr.
n 18. Februar, 8 Uhr
nurgottesdienst
dem Felde der Uhr
gemeinwohligen Leute.
n Säufler.

zur Zeit von dem Anarchisten Trotsky regiert wird, kiert ja seit kurzem in Kämpfen mit unserem neuesten feindlichen Nachbar. Das Getreide der Ukraine, das hoffentlich in den Friedensverhandlungen uns zugesichert worden ist, fehlt dem Lande Trotsky jetzt erst recht. Der Brotloch, der gegenwärtig in Rußland schon recht hoch hängt, wird jetzt noch etwas höher gehängt werden. Dann mag sich in kurzem zeigen, ob die Präsen der Bolschewiki den Hunger des Landes noch stillen können oder ob nicht das übrige Rußland schließlich um Frieden bitten muß.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 9. Febr. (WZ.) Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der Ukrainischen Volksrepublik andererseits.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, die Türkei einerseits und die Ukrainische Volksrepublik andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragsschließenden Parteien sind entschlossen, mit einander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

Zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und der Ukrainischen Volksrepublik andererseits werden, in soweit diese beiden Mächte aneinandergrenzen, diejenigen Grenzen bestehen bleiben, die vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben. Im einzelnen werden diese Grenzen nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

Die Räumung der Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages beginnen.

Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegskosten, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden.

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinen Gebieten zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen.

Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich gegenseitig **unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen anzuknüpfen** und den Warenverkehr auf Grund folgender Bestimmungen zu organisieren: Bis zum 31. Juli des laufenden Jahres ist der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durchzuführen.

Rundschau.

Berlin, 9. Febr. Der Friedensschluß mit der Ukraine ist auch in der Reichshauptstadt mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. Das Publikum drängte sich in den sonnigen Mittagsstunden um die Zeitungverläufer, um einen Mahnab zu erlangen für die Bedeutung dieses erfreulichen Ereignisses. Instinktiv fühlte wohl jeder, daß namentlich die wirtschaftlichen Folgen dieses bedeutsamen Fortschrittes sich in nicht zu fernem Zeit fühlbar machen würden. Uebereinstimmend würdigt die Presse die grundsätzliche Wichtigkeit dieses ersten Friedensschlusses im ungeheuren Rahmen des blutigen Welt dramas.

Basel, 9. Febr. Nach dem „Berner Tagblatt“ erfährt die russische Pressekorrespondenz in Bern, daß zurzeit die Schaffung eines „südlichen Verbundes“ im Werden begriffen sei, dem außer Sibirien und eventl. der Ukraine die Gebiete von Südvolga, Ural, Don und Nordkaukasus angehören sollen. Dieser Verband wird entschieden gegen die Politik der maximalistischen Regierung auftreten. (GAG.)

Köln, 9. Febr. Die „Köln. Jg.“ meldet aus Lugano: Die Turiner „Stampa“ bringt aus bester römischer Quelle den Inhalt der Pariser und Versailles Abmachungen. Nachdem er erklart hat, daß es unmöglich sei, auf einer ihm passenden Grundlage über den Frieden zu verhandeln, wird der Verband seine Völker zum Zwecke der Preisgabe des Friedensgedankens und der Verstärkung der Kriegspolitik bearbeiten. Das Programm ist die Schaffung eines Mandovierheeres unter Ausschluß eines gemeinsamen Kommandos, die Wiederaufnahme des Kriegs im östlichen Mittelmeer, besonders von Saloniki aus, die Aufbietung aller Kräfte, damit Amerika möglichst viel und schnell Truppen senden kann, daneben eine diplomatische Aktion, die in der wechselseitigen Verpflichtung gipfelt, die nationalen Anwartschaften zu verströmen. Einen Teil des Programms bildet endlich die Preisgabe des Gedankens

der Trennung Deutschlands von Oesterreich-Ungarn, da sie militärisch unmöglich sei.

Frankfurt, 9. Febr. Die „Frei. Jg.“ meldet aus dem Haag: Neuter berichtet aus Washington: Das Auswärtige Amt erhielt vom amerikanischen Gesandten in Stockholm die noch unbestätigte Nachricht, daß die Bolschewiki alle Botschafter und Gesandten aus Petersburg ausgewiesen haben, und daß diese nunmehr unterwegs nach Schweden seien.

Bern, 10. Febr. (WZ.) Französische Blätter melden aus Toulouse, daß eine Feuersbrunst die dortige Baumwollfabrik mit allen Vorräten vernichtet habe. Der Schaden übersteige 2 Millionen Frants.

Berlin, 9. Febr. Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Aus hier eingetroffenen Schiffsnachrichten ergibt sich, daß zwei Tage vor der Versenkung des als Hospitalsschiff verwendeten Hilfskreuzers „Newa“ zwei andere Schiffe torpediert worden sind. Nach einer weiteren Londoner Meldung ist am 15. Jan. bei Gravesend ein neues japanisches Standardschiff von 8000 Tonnen mit einer Zuladung gesunken.

Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Internierung in der Schweiz von England nach Frankreich verbrachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in welcher schamloser Weise sich die Engländer auch noch bei diesem Liebeswerk gegen das Völkerrecht vergebten. Der Transport der schwerkranken Gefangenen, die sich teilweise nur an Krüden fortbewegen konnten, erfolgte auf einem Riehdampfer, aber nicht etwa in den Ställen, wofür mancher dieser Unglücklichen wohl noch dankbar gewesen wäre, sondern in einem von Schmutz strotzenden Raum noch unter den Ställen im letzten Stockwerk des Schiffes. Dort mußten die Krüppel in verpesteter Luft die Nacht, wie Vieh zusammengepfercht, auf Bänken zubringen, die nicht einmal Lehnen hatten. Am Morgen erhielten sie Kaffee und mußten dann den ganzen Tag über hungern. Zeller, Messer und Gabeln zu verabreichen, daran dachten die auf alle äußere Kultur so sehr bedachten Engländer nicht. Den Tee mußten die bellagendwertigen Gefangenen in leeren Konservendbüchsen aus Pferdekrippen schöpfen. Den Versch tief unter der Wasserlinie durften auch diejenigen nicht verlassen, die von der Seekrankheit befallen waren. Die Reise dauerte über 32 Stunden. Ueber 32 Stunden setzten die Engländer arme invalide Gefangene einem Transport unter diesen unwürdigen Verhältnissen aus. Daß bei einem Schiffbruch unter solchen Umständen nicht einer der Aermersten mit dem Leben davongekommen wäre, das machte dem unmenslichen Feind keinerlei Sorge. Weil derartige Maßnahmen eine Rohheit und Niedertracht bekunden, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden, hat die deutsche Regierung bei der englischen Regierung sofort entschiedenen Widerspruch eingelegt.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im Januar 1918 wieder erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 3 Männer, 1 Frau und 1 Kind, und verletzt 9 Männer, 6 Frauen und 3 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 28 Monate, insgesamt 4046 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Deutschland ist blockiert, aber das angeblich nicht blockierte Frankreich leidet an allen Ecken und Enden Not. Jetzt erhebt im „Matin“ der militärische Mitarbeiter, Hauptmann de Civrieux, ein großes Wehgeschrei wegen der Hafennot an der französischen Front, die, nach seinen Worten, für die Front eine Frage „auf Leben und Tod sei.“ Der Versorgungsminister, Boret, habe bereits die Notwendigkeit angedeutet, aus diesem Grunde die Effektivbestände der Armee zu einschränken zu müssen. Von einer derartigen Maßregel vermag sich der Militärkritiker des „Matin“ um so weniger das Heil zu versprechen, als die französische Regierung bereits vor einem Jahre aus ähnlichen Gründen die Zahl der Pferde des Heeres herabgesetzt hat. „Die Aufrechterhaltung des Pferdebestandes“, schreibt er, „ist eine Existenzfrage für die Kriegsführung. Besser noch so schlecht genährte Pferde, als gar keine!“ Sehr richtig: die französische Front braucht in jedem Falle ihre Pferde: sowohl, um vorzurücken, wie sie es seit langem anläßt, als auch um — das Gegenteil zu tun, wie sie es bald erleben kann. Wir aber danken es unseren U-Booten, daß uns für den entscheidenden Schlag durch den Pferdemanuel ein so wirksamer Bundesgenosse in Frankreich selbst erstanden ist.

Neuter beweist die Wirkung des U-Bootkrieges.

„De Netherlander“ vom 12. Januar 1918 schreibt: „Von amerikanischer Seite wird uns unerwartet ein Beweis dafür geliefert, daß der U-Bootkrieg die Schiffahrt der Alliierten tödlich bedroht. Neuter meldet nämlich aus Washington, daß Amerika 90 Millionen Scheffel Weizen nach Europa verfrachten will, obwohl Amerika dieser Vorrat selber nötig hätte. Man wird das amerikanische Volk auffordern, sparsam zu leben. Ferner sollen weizenlose Tage in Amerika eingeführt werden. Das ist natürlich sehr opferfreudig von Amerika, aber — es erwartet von der Entente eine Gegenleistung, und damit kommen wir darauf, worauf wir hinweisen wollten. Es liegt hierin ein Beweis für die gewaltige Wirkung des U-Bootkrieges, denn was gibt diese Neutermeldung zu verstehen? Nichts geringeres, als daß Amerika den Alliierten die Entscheidung vorlegt, ob nicht auch in dem gegenseitigen Uebereinkommen über den Transport der amerikanischen Truppen eine Änderung eintreten müsse. Mit anderen Worten müssen die Alliierten, wenn sie Weizen haben wollen, sich damit zufrieden stellen, daß vorläufig kein Amerikaner an die Front transportiert wird. In Amerika scheint man zu erwarten, daß die Alliierten noch lieber Weizen als Mannschaften haben wollen. Neuter stellt die Sache wenigstens so hin. Tatsächlich beweist diese Meldung, daß es mit dem Schiffraum der Entente äußerst knapp zu werden beginnt. Ferner beweist sie, daß man sich auf Seiten der Entente nicht zu viel Illusionen über die Hilfe Amerikas machen darf. Denn entweder können Truppen — oder Getreidetransporte stattfinden. Für beide Frachten ist der Schiffraum nicht mehr ausreichend.“

Württemberg.

Stuttgart, 8. Febr. Wie aus dem Jahresbericht 1917 der Vereinigung Stuttgarter Hotelbesitzer hervorgeht, war der Reiseverkehr in Württemberg während der Sommermonate fast ebenso lebhaft wie in Friedenszeiten. — Der Bericht bemängelt den alten Fehler, in der Küche mit Verlust zu arbeiten und diesen durch den Getränkeverkauf wieder hereinzubringen. — Die Bemühungen des Vereins, beim Einkauf von 1917er Weine etwas niedrigere Preise zu bekommen, wurde von anderer Seite durchkreuzt und um den leer gewordenen Kellern wieder Vorrat zuzuführen, mußten die hohen Preise ohne langes Bedenken bewilligt werden. Die Befürchtung, daß die Weine zu den hohen Ausschankpreisen wenig Absatz finden würden, hat sich nicht bestätigt. — Für die Uebernahme von Kriegspensanten für einige Kriegswaisen wurden 1000 M. bewilligt.

Stuttgart, 10. Febr. Die allgemeine Ruhestandsversammlung, die heute nachmittag im Saal des Englischen Gartens stattfand, nahm unter überaus zahlreicher Beteiligung der Pensionäre und der Hinterbliebenen von solchen einen imposanten Verlauf. An der Veranstaltung nahmen auch verschiedene Vertreter von Beamtenvereinen, sowie die Abgg. Baumann (D.F.), Hiller (Vbd.) Löchner (Vp.) Groß-Stuttgart und Haner (Zentr.) teil. Nach Begrüßungsworten des Landesvorstandes des Vereins der staatlichen Pensionäre, Hofacker, begründeten die Herren Neuter-Heilbronn, Kull-Stuttgart und Föhr Plattenshardt in eingehenden, packenden Ausführungen die infolge der andauernden Teuerung prekäre Lage der Ruhestandsbeamten und ihrer Familien. Die aus dem praktischen Leben gegebenen Darlegungen machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Bezirksvorstand Heitstedt-Stuttgart schilderte eingehend und treffend die Mängel des Unfallfürsorgegesetzes. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde eine Entschließung einstimmig angenommen.

ep. Der Gedanke der Volkshochschule, der Schaffung von Bildungsgelegenheiten für Erwachsene zur Bereicherung ihres Persönlichkeitswertes, gewinnt immer mehr an Boden. In Württemberg ist der Gedanke schon vor dem Krieg zur Tat geworden in der Weiffacher Erwachsenen- und Fortbildungsschule der Weiffacher Volkshochschule hat sich nunmehr unter Auslösung seiner bisherigen Organisation dem Evang. Bezirksverband für Württemberg angeschlossen. Derselbe hat eine Abteilung für Volkshochschulwesen eingerichtet, die sich im besonderen die Förderung der Volkshochschulaufgabe auf evangelischer Grundlage zum Ziel gesetzt hat und vertrauensvolle Fühlung mit verwandten Bestrebungen nehmen soll. Die Abteilung steht unter Leitung eines Sonderausschusses, unter dessen Mitgliedern in erster Linie pädagogische Fachkreise vertreten sind. In Möglingen und Ulm sind schon in diesem Winter weibliche Kurse im Gange, deren Teil-

nehmerinnen sich an häuslichen Kreisen und Angestellten in beiden Kurien, stellen sollen, sind 23 Teilnehmer.

Abgabe von wirt. Bei der Menge von Heeränden sich u. a. L. wagen, Wirtschaften wagen, Schiffe, Stoffe und daz. waren, Sandst. (Schire), Bleche, Nughölzer, Wellpappe. Da zum der wirt. Landw. angemeldet werde für die Landwirt. erhalt, einen etw. ihrer Gemeinde o. bis spätestens 23. 9. Zentralstelle f.

Der Schwäb. Landwirtschafts-Bochenblatt für die von der R. Zentr. in seiner neuesten 19. Dezember die Gründung des Schwäb. Bauern- und an das vor- sammlung. Pflanzhalten, daß der sich neben den la werde“. Zugleich Mitglieder der welche sich dem dringende Bitte, ihnen der Landw. zu bleiben, da n. Rehen und Auf- bisherigen alther. Verein, der im gegenwärtige Wir- wirksame Wahr- leistet wird.

Aus Sta.

Δ Herren- Kullmühle, 2. D. V. Hof, schon Siernens Kreuz zum Unteroff.

Neuenbär vom Friedenssch. tag früh durch hier eintref, w. lautet und an d.

Rom.

21

Rum, wohl hier in Sie einstweil machen Sie schmerzen! daß Sie mich Und es wäre Menschen, de beschwindeln

Hätte e griffen gefü reundliche haben. In konnte er t Schidial der seinem Köf Bewirt der mühte. Er dem herzer wieder in f ungrigen das Bett fa Auf sol der Brief, d für Herren eine Adress Anwandlung Birtes häit mals denjen

Mis He- Kuaen au



U-Bootkrieges.

Januar 1918 wird uns unermesslich bedroht. Das amerikanische U-Boot-Krieges, das in diesen Tagen nach Europa über das amerikanische Meer geführt werden. Die U-Boote von Amerika, die eine Gegenwehr darauf, worauf hierin ein Beweis für die U-Boot-Krieges, zu verstehen? In den Alliierten auch in dem den Transportänderung eintreten in den Alliierten, damit zufrieden an die Front heim man zu erzieher Weizen als leuter stellt die sich beweist diese Schiffsraum der beginnt. Ferner ritten der Entente die Hilfe Amerikas nen Truppen — en. Für beide mehr ausreichen.

aus dem Jahres-uttgarter Hotelbe-ber in Württem-ast eben so leb-er Bericht be-Rüche mit Verlu-Getränkeverkauf Bemühungen des 7er Weine etwas wurde von anderer leer gewordenen mußten die hohen gligt werden. Die den hohen Aus-würden, hat sich ahme von Kriegs-wurden 1000 M.

allgemeine Ruhe-schmittag im Saal nahm unter über-ensionäre und der imponanten Ber-men auch verchie-en, sowie die Abg-.) Löchner (Sp-entz.) teil. Nach-orkandes des Ver-fassker, begründeten Kull-Stuttgart und en, packenden Aus-merenden Feuerung eamten und ihre-eben Leben gegebenen Eindruck auf die Heilstedt-Stuttgart die Mängel des en Schlusswort des pliehung einstimmig

tschule, der-itten für Erwachsene steiswertes, gewinnt Württemberg ist der ur Tat geworden in ale. Der Freundes-ule hat sich nun-herigen Organisation Württemberg ange-Abteilung für Volk-sich im besondern ulfache auf enangeli-eseht hat und ver-änderten Bestrebungen steht unter Leitung dessen Mitgliedern schreife vertreten sind nd schon in diesen Gang, deren Teil-

nehmerinnen sich an ersterem Ort hauptsächlich aus häuslichen Kreisen, an letzterem aus Arbeiterinnen und Angestellten zusammensetzen. Die Erfahrungen in beiden Kurien, die zunächst einen Versuch darstellen sollen, sind durchaus ermutigend. Möglichen zählt 23 Teilnehmerinnen, Wm 160.

Abgabe von Heeresgerät an die Landwirte. Bei der Abrüstung wird eine erhebliche Menge von Heeresgerät entbehrlich. Darunter befinden sich u. a. Lokomotiven, Motorpflüge, Bauernwagen, Wirtschaftswagen, Holzabfuhrwagen, Personenzüge, Schlitten aller Art, Schlittenkäfen, Webstühle und daraus hergestellte Gegenstände: Seilerwaren, Sandjacks, Lederwaren (ausschließlich Geschirre), Bleche, gezeugene Eisen, Stahlrohre, Oefen, Kugelhölzer, Wellblech, Zement, Betonsteine, Dachpappe. Da zum Zweck der Verteilung der Bedarf der wirt. Landwirtschaft bei der Militärverwaltung angemeldet werden muß, hat die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft die Gemeindeverwaltungen ersucht, einen etwaigen Bedarf der Landwirte in ihrer Gemeinde an den vorerwähnten Gegenständen bis spätestens 23. Februar beim Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft anzuzeigen.

Der Schwäb. Bauernverein und der Landwirtschaftliche Verein. Das Würt. Wochenblatt für die Landwirtschaft, das bekanntlich von der K. Zentralstelle herausgegeben wird, nimmt in seiner neuesten Nummer Stellung zu der am 19. Dezember vor. Jz. in Aulendorf vollzogenen Gründung des Schwäb. Bauernvereins, indem es schreibt: Wir wollen, nachdem die Gründung des Schwäb. Bauernvereins einmal vollzogen worden ist, uns an das vom Vorstehenden der Gründungsversammlung, Pfarrer Keilbach, gesprochenes Wort halten, daß der Bauernverein schiedlich und friedlich neben den landwirtschaftlichen Vereinen arbeiten werde. Zugleich richten wir aber an die seitherigen Mitglieder der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, welche sich dem neuen Bauernverein anschließen, die dringende Bitte, angesichts der großen Vorteile, die ihnen der Landw. Verein bietet, diesem Verein treu zu bleiben, da nur durch ein einmütiges Zusammengehen und Zusammenhalten aller Bauern in der bisherigen altbewährten Organisation, dem Landw. Verein, der im letzten Jahre auf eine hundertjährige gegenwärtige Wirksamkeit zurückblicken konnte, eine wirksame Wahrung der landw. Interessen gewährleistet wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb. Gefreiter Franz Link von Kullmühle, Landw.-Regt. 120, Sohn des Franz D. Link, schon im vergangenen Jahre mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet, wurde jüngst zum Unteroffizier befördert.

Neuenbürg. 11. Febr. Auf die Nachricht vom Friedensschluß mit der Ukraine, die am Samstag früh durch ein Telegramm an den Enztaler hier eintraf, wurde die Glode der Stadtkirche geläutet und an den amtlichen Gebäuden und verschie-

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl

12]

(Nachdruck verboten.)

„Run, diesen Zeitpunkt können Sie ebenfalls hier in meinem Hause abwarten. Bleiben Sie einweilen ruhig in Ihrem Zimmer, und machen Sie sich wegen der Rechnung keine Kopfschmerzen! Ich habe zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie mich bezahlen werden, sobald Sie können. Und es wäre das erste Mal, daß ich einen ehrlichen Menschen, der nicht darauf ausgegangen ist, mich zu beschwindeln, gewissermaßen auf die Straße setze.“

Hätte er sich weniger erschöpft und angegriffen gefühlt, so würde Herbert das menschenfreundliche Anerbieten vielleicht dennoch abgelehnt haben. In seiner gegenwärtigen Verfassung aber konnte er in der Tat nur mit Beauen an das Schicksal denken, das ihn erwartete, wenn er mit seinem Köfferchen ratlos und obdachlos in das Zentrum der fremden Riesstadt hinaustraten müßte. Er sagte dem Wirt also ein paar aus dem Herzen kommende Dankesworte und stieg wieder in sein Stübchen hinauf, um sich, seines hungrigen Magens nicht achtend, todmüde auf das Bett fallen zu lassen.

Auf solche Art nur konnte es geschehen daß der Brief, den der Postbote am nächsten Morgen für Herrn Herbert Vohberg abgab, richtig an seine Adresse gelangte. Denn ohne die humane Anwendung und das Interesse des freundlichen Wirtes hätte das bedeutungsvolle Schreiben wohl niemals denjenigen gefunden, für den es bestimmt war.

7. Kapitel.

Schicksalslaunen.

Als Herbert Vohberg mit noch schlafumhangenen Kuaen auf dem unanfechtlichen arauen Brief-

denen Privathäusern befragt. Am heutigen Montag wiederholte sich diese Freudekundgebung auf die weitere Nachricht, daß nun mit ganz Rußland Frieden zustande gekommen ist.

Amlich wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen gelangen neue Reifebrotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen zu 50 g Gebäck auch noch solche über 500 g. Diese 500 g-Marken werden zweckmäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen wollen benutzt, also von Militärurlaubern, Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes tätig sind, Reisenden, die sich in volle Verpflegung begeben usw. Wegen Stoffersparnis werden die Reifebrotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Hefen. Aus dem gleichen Grunde sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Die 50 g-Markenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen grauen Reichsadler auf graublauem, die 500 g-Markenbogen einen solchen auf rotgrauem Grunde. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig, sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließlich. Erst vom 16. März ab dürfen nur noch die neuen verwendet werden.

Dermisches.

In Ebersbach ist die Kunstwollefabrik von Adolf Wagner zum größten Teil niedergebrannt. Das Feuer entstand während der Nachtarbeit und zerstörte die Hauptarbeitsräume mit den wertvollen Maschinen, Kontor, Hauptmagazin und Wohngebäude sind unverletzt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Eine Bande von zahlreichen (gefährlichen Einbrechern, die in den letzten Jahren sämtliche Groß-Berliner Kaufhäuser heimstüchelten und im Laufe der Zeit für mehrere Millionen Mark Waren, darunter kostbare Seidenzeuge, erbeutet haben, ist nunmehr der Kriminalpolizei in die Hände gefallen, insbesondere auch die sehr gefährlichen Leiter dieser Bande, die Brüder Emil und Erich Strauß.

Aus Aue wird geschrieben: Der im 16. Lebensjahr stehende Buchdruckerlehrling H. aus Neuwelt hatte zusammen mit einem anderen, inzwischen verstorbenen Lehrlinge aus einer Druckerei gestohlene Vordrucke zu Kriegsnotgeldscheinen (zu 0,50 M.) gefälscht und zum Teil schon für sich verwendet. H. wurde zu 1 Monat und 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Damen in Feldgrau. Ein Berliner Blatt schreibt: Man sieht jetzt auffallend viele Damen in Mänteln aus Militärtauch. Die Mäntelbestände der hiesigen Truppenteile sind zurzeit knapp. Woher beziehen die Damen dieses Tuch? Es gibt auch Leute, denen es nicht an Leder mangelt. Woher beziehen sie das Leder?!

Englische Munitionsarbeiter. Bei der Ueberreichung eines Geschenks an den Leiter der neu errichteten Munitionswerke von Bickers in Lan-

easter wurde, nach der „Times“ vom 28. Jan 1918, folgende Adresse überreicht: „Trotz der Schwierigkeiten haben wir durchgehalten und nunmehr die erste Million Granaten fertiggestellt. Wir sind die größte und bestausgerüstete Munitionsfabrik im Reiche geworden. Unser Fabrikzeichen hängt dafür, daß wir gegenüber dem König und dem Lande weiter unsere Schuldbiligkeit tun werden, wir sind stolz auf unseren Anteil an der Arbeit.“ Diese Adresse war von 7000 der 8000 Beschäftigten unterzeichnet. Der Leiter der Bickerschen Werke betonte darauf in seiner Ansprache, daß die Fertigstellung der 1 000 000ten Granate einen Rekord darstelle, auf den alle Beteiligten stolz sein könnten. Die Armee erwarte von den Männern und Frauen in den Fabriken, daß sie alles Material herstellen, welches für den Sieg notwendig sei. Er beuge die Zuversicht, daß dieses Vertrauen nicht getäuscht werde.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 10. Febr. Die englischen Gäste in Holland. Die holländische Militärbehörde sieht sich offenbar durch teurige Erfahrungen dazu veranlaßt, durch nachstehendes Inserat in den holländischen Zeitungen eine Warnung für die holländischen Handeltreibenden zu erlassen: Der Oberkommandant für die Kriegsgefangenen im Haag, wünscht bekannt zu machen, daß weder die englische noch die holländische Regierung in irgend einer Weise verantwortlich eintritt für die Schulden, die bei holländischen Kaufleuten von britischen Kriegsgefangenen gemacht werden.

Berlin, 11. Febr. (WZB.) In einem Rückblick auf die 184. Kriegswache sagt die „Tägliche Rundschau“: Endlich eine Kriegswache, die auch den Namen Friedenswoche perträgt, denn sie hat uns nach 42 Kriegsmoaten den ersten Friedensschluß dieses Weltkrieges, den ersten Friedensvertrag gebracht. Durch unsere Unterhändler ist durch kluge Diplomatie jetzt in den militärischen und wirtschaftlichen Einschließungsplan unserer Feinde ein starkes Loch gerissen worden. Auf den Kriegswillen der Westmächte wird der Friedensschluß im Osten nicht bestimmend einwirken. Wir müssen das letzte große Ringen um unsere Existenz und Zukunft bestehen und wir können es mit gutem Mut, da wir auf unsere Feldgrauen und auf Hindenburg und Ludendorff bauen dürfen wie auf Felsen. — Die „Post“ schreibt: Der Schwerpunkt des Vertrages ruht in dem Artikel, durch den die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine geregelt werden. Von deutscher Seite scheint nach Kräften Sorge getragen worden zu sein, den Friedensschluß auch wirtschaftlich voll nutzbar zu machen. Ein ziemlich weitgehender Austausch ist vorgesehen, der sich im wesentlichen nach den Bedingungen des alten Handelsvertragsverhältnisses zwischen Rußland und den Mittelmächten vollziehen soll.

ellen zu kaufen, mozu er dank der Freigebigkeit des Brandstehers immerhin noch in der Lage gewesen wäre.

Nach der Bornehmheit des von ihm bewohnten Hauses und der eleganten Ausstattung seiner Kanzlei zu urteilen, mußte der Justizrat Doktor Wallerstein wohl ein recht gesuchter und angesehener Anwalt sein. Herbert wurde aus einem Borgemach, in dem etwa ein halbes Duzend Schreiber saßen, in ein zweites Zimmer gewiesen, darin er zunächst nur eines an der Schreibmaschine beschäftigten jungen Mädchens ansichtig wurde. Sie erwiderte seinen Gruß mit einem freundlichen Kopfschütteln und ersuchte ihn, nachdem er seinen Namen genannt hatte, sich kurze Zeit zu gebulden, weil der Bureauvorsteher eben in das Kabinett des Herrn Justizrats gerufen worden sei. Herbert ließ sich auf einen der an der Wand stehenden Stühle nieder und vertrieb sich die Zeit des Wartens damit, dem jungen Mädchen zuzusehen, dessen schlante Finger so flink über die klappernden Tasten glitten, daß es ihm sehr vergnügend schien, sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie war sehr einfach gekleidet, und man hätte sie kaum als eine Schönheit bezeichnen können. Aber sie hatte ein feines, kluges Gesicht mit sanften Zügen, und obwohl sie nur wenige Worte zu ihm gesprochen hatte, glaubte Herbert doch noch immer den weichen, sympathischen Klang ihrer jugendlichen Stimme im Ohr zu haben. Gerne hätte er irgendeine Frage an sie gerichtet, nur um diese angenehme Stimme noch einmal zu hören; aber er war bei weitem nicht weltgewandt und unternehmend genug, um eine Unterhaltung mit einer fremden, jungen Dame anzuknüpfen. Und nun öffnete sich auch die in ein Nebengemach führende Flügelthür, und über die Schwelle trat ein ältlicher Mann, in dem er auf den ersten Blick den Finder seines Zigaretten-Etuis wiedererkannte.

(Fortsetzung folgt.)

R. Oberamt Neuenbürg.
Monatliche Feststellung der Zahl der
Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiter.

Die Listen nach dem Stand vom 16. Jan. d. J. gehen den (Stadt-)Schullehrämtern demnächst zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe der festgestellten Zahlen (rot unterstrichen) an die Beteiligten und zur Wiedervorlage zu.

Den 8. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Bezirkssteuerveramt Neuenbürg.
 Den 8. Februar 1918.

Aufforderung

zur Bezahlung der Kriegs-, Besitz- und Vermögenssteuer,
 sowie der Kapital- und Einkommensteuer
 für das Steuerjahr 1917.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit den verfallenen Beträgen ihrer Kriegs-, Besitz- und Vermögenssteuer, sowie der Kapital- und Einkommensteuer noch im Rückstand sind, werden zur sofortigen Zahlung aufgefordert mit dem Bemerkten, daß gegen Säumige vom 15. Februar d. J. ab das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet werden wird.

Da bei der Kriegsteuer der ganze restliche Betrag vom 1. Juli 1917 ab mit 5 v. H. zu verzinsen ist, so empfiehlt es sich, die Restschuldigkeit der Kriegsteuer so rasch wie möglich auf einmal zu bezahlen.

Rangold.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad

(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. B. H.)

Agentur der Württ. Notenbank.

Zentrale in Stuttgart. Niederlassungen in Cannstatt, Eßlingen, Friedrichshafen, Geislingen a. St., Ludwigsburg, Pfaffingen, Ravensburg, Reutlingen, Schwab. Gmünd, Schwab. Hall, Schwenningen, Tübingen, Ulm, Neu-Ulm, Wildbad, Zuffenhausen.

Postkontokonto Stuttgart Nr. 441.

Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle Pforzheim und Württ. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren
 und Ausführung von **Börsenaufträgen**
 unter sorgfältiger Wahrung der Interessen unserer Auftraggeber.

Stahlkammer mit vermiethbaren eisernen Schrankefächern zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art.

Aufbewahrung von Wertpapieren und
Verwaltung von ganzen Vermögen.
 Gedruckte Depotbestimmungen stehen zu Diensten.

Einzug von Wechseln und Schecks.

Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.

Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Bermittlung von Hypothekendarlehen.

Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach Dauer der Anlage.

Einlösung von Zinsscheinen und gekündigten Wertpapieren.

Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren.
Bargeldlose Ueberweisungen.
Scheckverkehr.

Gewissenhafte Beratung bereitwilligst.

Strengste Verschwiegenheit über alle Vermögens-Angelegenheiten unserer Kunden.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen

werden angenommen zum sofortigen Eintritt bei

G. Rau, Pforzheim,
Kaiser-Friedrichstr. 7

R. Oberamt Neuenbürg.
Schwerarbeiterlisten.

Die Einreichung der Listen der Schwer-, Schwer- und Rüstungsarbeiter nach dem Stand vom 15. Februar d. J. kann nach Mitteilung des Oberamtschusses für Nahrungsmittelzulagen unterbleiben.

Dagegen müssen die auf 16. März fälligen Listen rechtzeitig eingekandt werden.

Den 7. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz
Bezirksverein Neuenbürg.

Beiträge für Zwecke des Roten Kreuzes wollen eingezahlt werden auf Postcheckrechnung Nr. 9269 oder Girokonto bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Nr. 61.

Calmbach, den 9. Febr. 1918.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber treubeforderter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater



Philipp Seyfried
 Schmiedemeister

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Wittin: **Wilhelmine Seyfried.**

Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr.

Selbständiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit für Landhaus nach Vercausalb sofort gesucht.

Frau Reinger, Herrenalb,
 Gerrensbacherstr. 187.

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

sowie ein jüngerer fleißiger

Hausdiener

finden gute Stellen.

Näheres **Hotel Dehler,**
Pforzheim.

Wir suchen je ein tüchtiges

Haus- und

Küchenmädchen

ebenso ein

Zimmermädchen.

Sanatorium Schömberg,
 b. Neuenbürg.

Obernhausen.

Eine Fahrkuh
 samt Kalb

verkauft **Johannes Schweizer.**

Communionkerzen,
Kränzchen, Ranken,
Kerzentücher,
Schleifen,
Haarschleifen

empfiehlt in großer Auswahl
A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Arnbad.

Unterzeichneter hat sehr schöne

starke Obstbäume

zu verkaufen
Gottlob Bachteler,
 Baumzüchter.

Eine 12 Monate alten zur
 Nacht geeigneten

Farren

hat zu verkaufen

Chr. Schmidt 3. Hochmühle,
Ottenhausen.

Obernhausen.

Eine ältere, sehr gute
Kuh- und Fahrkuh

(Allgäuer) samt Kalb, hat zu
 verkaufen **Gottfr. Dittus.**

Stadt Neuenbürg.

Jordhen-Stammholz-
Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
 aus dem Stadtwald Abtlg. 17
 Oberer Heuberg: Normal- und
 Ausschuhholz 87 Stück mit 2,72
 fm. I., 15,10 II., 53,04 III.,
 10,57 IV., 0,37 VI. Kl.

Das Ausschuhholz ist zu vollem
 Taxpreis berechnet. Die be-
 dingungslosen Angebote, in Pro-
 zenten des Taxpreises ausgedrückt,
 wollen unterschrieben,
 verschlossen und mit der Auf-
 schrift „Angebote auf Stamm-
 holz“ bis spätestens

Freitag den 15. Februar,
 vormittags 11 Uhr

beim Gemeinderat hier einge-
 reicht werden. An diesem Ter-
 min findet die Öffnung der
 Offerte statt.

Den 9. Febr. 1918.
 Stadtschultheißenamt
 Stirn.

Hund-Befund

gut gezogener junger Schnauzer
 oder Dackel. Off. m. Preis an

Gertrud Rieberg,
Sanatorium Schömberg.

Nachträgliches zum
75 jähr. Enztäler-Jubiläum.

„Enztäler“ ist ein armer Wirt,
 der seinen ihm so viel geliebten,
 derst nur der Rat an Bruchpapier
 und was nicht künstlich ist allhier,
 wie Trüderchwärze und Gähleiten,
 da laßt ihr wohl, ihr 1. Bettern —
 die Rot ist erwieht als ihr glaubt
 der Redakteur drum öfter schmecht:
 Bei meinem Leiden ohne Joch
 mein Rat ist keine große Qual,
 ich geh es auf und geh davon,
 zu klein ist mir wahr jetzt mein Vohr
 für solche Arbeit, Wöh und Plag
 ich geh zum Kabi und ich sag:
 „Gerechter Herrscher laß das zu,
 daß ich erhalte mehr Vasen,
 Weissen, die nicht murren schelten,
 mit Streich gar meine Vieh vergelten
 schaff, Kabi, mehr Mönchen wie bei,
 daß mein Betrieb geordnet sei,
 der Enztäler erst dann ich begeh,
 sei gut und nach der Sacher, ich,
 laßt kneit ich aus und mache Schlupf,
 Du hast davon dann den Becken,
 denn geht mein Rat nicht mehr herum
 für wen ist das am weißen Mann?
 für dich, o Kabi, und für alle!
 Ich mache Schlupf auf Knack und
 Fulle.“

Der Kabi denkt und laßt seie:
 „Du mußt vertragen höhere Preise
 für dein Vieh, daß sag ich dir,
 daß seither war des Rates Bier
 und solche mehr auch deine Spalten
 dann laßt du lieber auch durch alle
 bringt alles du nur kurz und klar,
 bleib wie es seit schon immer war.“
 Der Redakteur geht von hinten
 und laßt, er wolle sich besinnen,
 er fühl es schon, Kabi hat recht,
 ich bin und bleib sein treuer
 Knecht. —

Günstige Ehre von einem
 alten Enztäler.